



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

May

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472451

20. Tag. Der H. Bernardinus von Siena / deß Orden deß H. Francisci / Betrachtung von der Andacht gegen den H. Namen Jesus.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44443

576 Der H. Petrus Coelestinus Papst:
ge Zeit Vertreibung / ein gesuchte Ver-
gütigenheit schlachten und auffopfern.
Lasse den gegenwärtigen Tag ohne der-
gleichen Opfer: Gaab nit vorben ge-
hen. Das seynd jene geistliche Vor-
theil und Handgrifflein / deren Übung uns
heilig macht. In einem andern Orth
hab ich gemeldet / wie angenehm GOTT
dem H. Ern die Andachts. Übung der je-
nigen seyn / welche jährlich durch das Erb
eine Garten * Frucht heraus ziehen / wo-
dero sie sich das Jahr hindurch enthalten
wollen. Was braucht es vil? Die Lieb
gegen GOTT ist spißfindig.

Der zwainzigste Tag.

Der heilige Bernardinus von
Senis / Franciscaner.

Der heilige Bernardin eines der
schönsten Liechter des Ordens St.
Francisci / und vortreffliches
Kleinod seiner Zeit stammete auß dem
Hochadelichen Hauß Albizzeschi zu Siena
in Toscana: sein Herr Vatter nemete
sich Tolle / und die Frau Mutter Vera /
beyde von ihrer Jugend / als von alten
Gebürt berühmter; haben nach langen
bit

bitten endlich durch ein Gelübde zu der Mutter Gottes diesen Sohn erhalten; der ihnen geboren worden zu Massa einer Stadt des Genesischen Gebiets / alwo der Herr Vater Landpfleger war / den 8. Septemb. an dem Geburts Tag der seligsten Jungfrauen in dem Jahr 1380.

Nachdeme er seinen Herrn Vater in dem sechsten / und die Frau Mutter schon in dem dritten Jahr seines Alters durch den Todt verlohren / ist er der Ob-
sorg der Mutters Schwester / Diana mit Namen / einer sehr tugendfamen Frauen übergeben worden / welche ihn mit allem Fleiß auferzogen / und absonderlich die Forcht Gottes / und zarte Andacht zu der grossen Himmels Königin tieff in sein zartes Herz eingedrückt : so ihr auch zuthun desto minder schwer gefallen / weil er eine gar leuthsame und von selbst zu allem Guten geneigte Natur hatte : seine ganze Freud war in denen Kirchen / in Altärl-
bauen / und in Anhörung geistlicher Erzählungen : und wuste er die angehörte Predigen mit so glückseliger Gedächtnus wider zu sprechen / daß man schon alsdann die schöne Eigenschaften zu einem Prediger in ihm verwunderte. Sein holdseeliges Angesicht war ein Spiegel der Kei-
nigkeit und Unschuld seiner Seelen ; sein

558 Der S. Bernardinus von Senis Francif.
Gestirn allezeit außgeheitert / ware ein
Sitz der Jungfräulichen Keinigkeit; sei-
ne Weiß zu handeln freundlich und höf-
lich; seine edle Auffrichtigkeit aller Lieb-
seine Eingezogenheit aller Verwunder-
ung würdig.

Seines Vatters Brüder / Christoph/
und Angelus von Albizzeschi berufften ihn
in dem 12. Jahr seines Alters nach
Sienna / allwo er solte die freye Künsten
erlernen / die untere Schullen lehrnete er
unter dem Onuphrio / die weltliche Wiß-
senschaft unter Johanne Spoleto; in wels-
chen er auch also glückselig zunahm / daß
ihn seine Lehrmeister nit gnug loben kun-
ten. Seine Unschuld schine ihm auß allen
seinen Sitten und Gebärden herauß; und
so fern einem seiner Gesellen ein unerbas-
res Wort entfiel / schämte er sich dessen
an ihrer statt. Obwohlen noch jung /
wurde er doch wegen seiner Tugend von
männiglich geehret; und getraueten sich
in seiner Gegenwart auch die außgelass-
nesten Jüngling nichts zu thun oder zu re-
den / was der Ehrbarkeit zu wider. Still
sagten sie / der Bernardin ist da; kein
unzüchtiges Wort mehr auß unserem
Mund. Nach vollendeter Philosophie stu-
dierte er die Theologi und das geistliche
Recht / welche beyde er in solcher
Vollkommenheit ergriffen / daß man ihn
für

für den besten Gottsgelehrten seiner Zeit gehalten hat. Je gelehrter er aber worden / je heiliger ist er auch worden. Und weil er wol wuste / daß die Unschuld zu erhalten / nichts dienlicher seye / als die Abtödtung seiner selbst / hat er von dem 15. Jahr an erschrockliche Strengheit angefangen zu gebrauchen: Fastete 3. mahl in der Wochen / truge täglich ein Bußkleid oder Gürtl an / schlaffte auff bloßer Erden in sein Kleid / und zwar nur eine kurze Zeit / damit er desto mehr derselben zum Bett habe; geißlete seinen Leib erbärmlich mit blutigen Geißlen / der zusammen gebundenen Brenneßlen.

Die kindliche Lieb / die er zu der Göttlichen Mutter getragen / nahm mit seinen Enffer zu. Als er einmahl seine Baas / eine tugendreiche Wittfrau des weisland Herrn Ptolomei besuchet / und sie wider beurlaubete / sagte er zu ihr / er wolle jetzt eine andere Frau besuchen / welche von einer unvergleichlichen schöne / und Vortrefflichkeit ist / und die er von Herzen liebe: sein Baas entsetzte sich in etwas über diese Vertreulichkeit und versetzte: wie? Ein junger und so Gottsförchtiger Mensch solle das Frauenzimmer besuchen? Bernardin antwortet mit lachen: ohne zweiffel; und ich wurde nit vergnügt leben wann ich einen Tag unterlassen

lassen

160 Der H. Bernardinus von Senis Francis.
lassen solle meine Schuldigkeit zu bezeigen
derjenigen/ die ich beständig bediene. Die
Baasß ichweigt darauf still/ Bernardin
gehiet hinweg; aber sie war bald eines
besseren berichtet / dann indeme sie ihme
von weiten folgte / vermerckte sie / daß
er in eine Capellen vor der Stadt sich ver-
fügte / und alldort vor der Bildnus der
Mutter Gottes sein Gebet verrichtet /
wohin er täglich zur Abends Zeit / mit
grosser Aufferbauung der Zusehenden zu
gehen pflegte.

Sibenzehen Jahr alt beurlaubte er
die Welt / ehe er sie recht gekennet / und
liesse sich in Gesellschaft der Disciplinir-
ten unserer lieben Frauen / wie man sie
nennete / und zu Sienna in dem Spittal
della Scala auffgerichtet worden / einber-
leiben / welche insonders von vielen hoch-
adelichen Personen / so darin waren / be-
rühmt gewesen. Ihr Institut war die
Kranken bedienen / und in Strengheit
des Lebens seinem Heyl abzuwarten: wel-
ches beydes der Zuneigung Bernardini
ganz gemäß ware; da gabe er seinem Eys-
fer den völligen Zaum / absonderlich durch
ungemeine Liebs-Exempel / dardurch er
die Größe seiner Tugend an den Tag gab
be zur Zeit / da die Pest in der Stadt
Sienna regierte; Tag und Nacht hielt er
sich

sich bey dem Beth der Krancken auf / bediente sie / tröstete sie / begrabte die Verstorbene ; und obwohlen Truppenweis Todts verbliehen / hat er doch niemahl von ihnen einiges Ubel geerbet ; aber nachdem die Sucht nachgelassē / ist er vor Mattigkeit wege seinen ununterbrochnen Liebs. Dienst selbst erkranket in dem Hauß einer seiner Baasen / einer gar tugendsamen und schon betagten Matron / welche nach kurzer Zeit erblindet und gichbrüchig worden / dero er / so bald er sich ein wenig erhollt / mit größter Lieb bis zu End ihres Lebens aufgewartet hat.

Bernardin also dem Todt entgangen begab sich in die Vorstadt zu Sienna / in einem gewissen Hauß einsamb und Busfertigkeit zu leben : er liesse ihme alda ein Bettkammerlein aufrichten / und verschloffe sich mit der Maur / die sein Garten einfangte / in welchem er arbeitete. Da er aber zu Gemüth führte / wie weit glückseliger sey der Stand eines mit Gelübden verbundenen Geistlichen als eines Einsidlers / der nach dem eignen Willen lebet / hat er sich denselben anzutretten entschlossen ; und zwar den Orden der strengen Regel des H. Francisci / dessen ein Closter in der Stadt Sienna ware / außerswöhlt : diese Erneuerung hatte den ersten Geist
des

562 Der H. Bernardinus von Senis Francij.
des heiligen Stüffers wider erwecket / als
welche die erste Constitutiones auf das
genaueste zu halten / beordnete. Bernar-
dinus war 22. Jahr alt / da er verlangte
diesen H. Orden anzutreten. Es brauchte
nichts / als den H. Habit zu begehren / hat
solchen alsbald erhalten / und ist nachher
Columbiere in das Probier-Jahr geschickt
worden. Gleich am Anfang fand man
in diesem Novizen ein schon aufgemach-
tes Vorbild der Vollkommenheit / daß
man sich verwunderen müste / wie man auß
der Welt in das Closter ein so grosse Un-
schuld und so tieffen Grund der Tugend
bringen könnte.

Nach vollendeter Ordens-Prob hat er
sein Profession den 8. September an der
seeligsten Jungfrauen und seinem Ge-
burts-Tag abgelegt / an welchem Tag er
auch in das Noviciat einatretten / und in
folgendem Jahr seine erste Mess gehalten
hat. Den Ehffer / den er in dem Probiers-
Jahr erzeigt / hat er nach der Profession
nit erkalten lassen / sonder immerdar nur
mehr entzündet : verwunderlich waren die
grosse Leibs-Strengheiten / die er täglich
geübet. Seine Begierd verachtet / ver-
demüthiget / und verfolget zu werden war
re in ihm unersättlich ; wie er schier alle
Tage etwas fande / so ihm hierin vergnü-
gen kunte / absonderlich was er von seinen
Bers

Verwandten leyden müste / welche ihn nit
gern in disen Heil. Ordens: Stand ge-
sehen haben

Entzwischen wolten seine Obern / de-
nen seine vortreffliche Gaben gnugsamb
bekandt waren / ein so helles Licht nit län-
ger unter dem Meizen verborgen lassen /
sonder schickten ihn auch wider seinen Wils-
len / als der lieber bey denen Füßen des
Gekreuzigten dem beschaulichen Leben
abwartete / nacher Meyland zum predigen.
Er ist noch nit oft auff der Cankel er-
schienen / da ware schon allenthalben die
Red / von der Heiligkeit und Wolreden-
heit des neuen Predigers / und von denen
seltsamen Bekehrungen so von ihm gesche-
hen.

Ein so fruchtbarer Fortgang seiner
Predigen machte ihn glauben / Gott has-
be ihn zu dem Predig: Ambt beruffen ;
und weilen er eine schwere Zung / und
timpere Stimm hatte / bittete er von bey-
den disen Mänglen erlediget zu werden ;
wie er auch erhöret worden / und eine
solche Leichtigkeit zu reden / auch eine so
helle Stimm bekommen dergleichen man
nit leicht gehöret hat. Es waren nemb-
lich alle dise Predig: Gaben vonnöthen /
zu einer Zeit / wo die verderbte Sitten
schier ganz Welschland eingenommen /
und

und

564 Der H. Bernardinus von Senie Francis.
und die grosse Lebens- Freyheit von der
Uneinigheit der grossen Herrn unterstützt
wurde. Man sahe/ und hörte allenthal-
ben von nichts/ als von betrügen/ Raub-
berereyen/ Ungerechtigkeiten/ Verschwern-
dungen/ Mord- und Schandthaten; so
schliche die Gottlosigkeit in die Heil. Orth
selbst ein / und verderbte alle Geistliche
Zucht in denen Clösteren. Wider alle diese
Laster müste Bernardinus mit dem Wort
Gottes streitten/ und hat sie auch glück-
seelig zu boden gelegt.

Von Meyland wurde er beruffen in
Toscana; und nachdem er einige Zeit ge-
predigt zu Sienna / hat er solches Amt
fortgesetzt zu Placenz/ zu Bergamo/ zu
Brescia/ zu Verona/ Vicenza/ Venedig/
Mantua/ Ferrara/ Bononien/ Reggio/
und Modena/ überall mit gleichem/ das
ist mit gröstem Frucht. Ganz Welsch-
land redete von denen verwunderlichen
Bekehrungen/ von Aufstiltung des Miß-
brauch/ und Verbesserung der Discipuln
in denen Clösteren/ von allgemeinen Sit-
ten-Veränderungen in denen Städten/ so
aus seinen Predigen erfolgten. Niemahl
stige er von der Canzel ohne weinen und
seuffzen der Zuhörer / niemahl ohne Ver-
einigung der verfeindten Gemüther/ nie-
mahl ohne mercklichen Frucht der sich in
die

die ganze Stadt auftheilte: man legte heuffig zu seinen Füßen das entfrembte Gut/ daß er heim stellen sollte; man sahe in denen Kirchen die größte Todfeind einander vergeben und umbfangen/ die Geistige ihr Haab und Gut in Almosen verändern ic. der Haß beyder zerstreuten mächtigen Familien der Suelphen und Gibliner/ welche schier ganz Welschland verderbten/ wurde aufgelöscht; die Spill- und Huren- Häuser niedergerissen / vil Spitäler erbauet; der Kleyder-Pracht gemässiget / der Gebrauch der Heil. Sacramenten in den Schwang gebracht; in weniger als zehen Jahren / sahe man eine allgemeine Lebens-Veränderung in ganzen Welschland. Man wolte aber daß diser neue Apostel auch in denen aufwendigen Landschafften seinen Eyffer zeigte: wurde also von seinem P. General bestelt zu einem Commissari in dem Heil. Land / und Guardian in dem Convent zu Bethlehem/ allenthalben würckte er grosse Wunderding. Und nachdem er in selben Orientalischen Länderen die Christliche Andacht und Gottes Forcht wider erwecket/ erforderte ihn die Nothdurfft Europæ wider zurück; müste wider nacher Benedig / und auff ein neues die Lombardey / das Römische und Florentische Gebiet

II. Th. May.

Do

bieth

566 Der H. Bernardinus von Senis Francis.
bieth durchstreichen; hat als ein Apostel zu
Florenz / zu Luca / zu Perusse / zu Arreza /
zu Assis / zu Spoleto und anderen Orten
der Lombardey und Anconitaner March
geprediget; und darauff Befehl empfangen
auch nach Rom zu dem Prediger
Ambt zureisen. Dese Haupt-Stadt der
Welt war ein neue Schaubühne / auff
welcher die Heiligkeit des Diener Gottes
mit noch grösserem Glantz erschienen
ist.

Seine Lieb gegen dem Welt Heyland
ware der grosse Werckmeister / wie er
selbst zu reden pflegte / alles dessen was er
zur Berwunderung der Welt gewürdet
hat. Man wird nit leicht ein Herz gefun-
den haben / welches Christum den Herrn
eyffriger und zarter geliebt / als das seinige
gewesen: sein in der H. Mess ganz ent-
zündetes Angesicht / und die nach der
Wandlung heuffig vergossene Zähren haben
dise Trobrunst gnug zu erkennen / und wei-
len der H. Namen Iesus tieff in sein Ge-
müth eingegraben ware / ist es kein Wunder
gewesen / das er solchen immerdar
auch in dem Mund geführt hat. In sei-
nen Predigen / in seinen Gespräch / in sei-
nen Schrifften wurde diser Heil. Nam immer-
dar widerholet; er trüge auch an sei-
ner Gürtel ein kleines Täffelein / darauff
der

der Namen **JESUS** gemahlt ware / den er öftters dem Volck zeigte / umb dessen Vertrauen zu erwecken. Weilen er auch niemahl etwas von **GOTT** begehrt / als in diesem Heil. Namen / ist leicht zu glauben / daß er alles erhalten / umb was er gebetten hat.

Es kunte aber die Hölle die grosse Bekehrungen / und andere Wunderthaten / dardurch der Heil. Mann sich berühmt machte / nit länger gedulden / sonder schärfste wider ihn allerhand Ehrensührische Schmach-Zungen / welche zwar nichts wider seinen unsträflichen LebensWandel zu schnarchen funden / doch aber seine Lehr verschreyten / und auch bey dem Pabst ihn verklagten / daß er die Andacht zu dem heiligsten Namen **JESUS** zu hoch spanne / nit ohne Irthumen / die darmit ein lauffen. Wie aber solches falsch / und seine Lehr ganz rein befunden worden / betadlete man die gar zu grosse Güte / dero er sich gegen den Sünderen gebrauchte. Pabst Martinus der V. wolte die Berantwortung hierüber von ihme selbst vernehmen / und zeigte sich von denen bey gebrachten Ursachen / und aller seiner Weiß zu handeln also vergnügt / daß es ihme umb den Hals gefallen / und zu gesprochen / er solte also fortfahren / und

Do 3 allente

568 Der H. Bernardinus von Senis Francis.
allenthalben grossen Frucht mit seinem
Seelen-Eyffer Schaffen.

Mit lang darauff wurde er zu der
Bischöflichen Stell nacher Sienna be-
gehrt/ aber seine tieffe Demuth wolte keine
so hohe Würde zu lassen / obwol es so
wol der Pabst als die Cardinal sehr ge-
wunschen: setzte entzwischen das Predig-
Ampt fort in denen Städten Genua/Gen-
vona und Arbenga / von denen er schon
längsten verlangt worden / nit ohne an-
sehnlliche Bekehrung der Sünder/so darbey
geschehen. Darauf wolte er eine Mission zu
Meyland anfangen/ vor welcher der Bi-
schoff von Ferrara gestorben; und weilien
der neue Pabst Eugenius der IV. keinen
würdigern und tauglicheren zu diser Stell
gewust/ als Bernardinum/hat er ihn auff
allgemeines Begehren des Volcks und der
Clerisei/ dahin verordnet; Bernardinus
allein wolte nit einwilligen / und erhielt
auch durch viles bitten und weinen / daß
der Pabst ihme hierin willfahret hat.

So groß auch seine Apostolische Miß-
waltungen waren / so unterliesse er doch
nichts von seinen gewöhnlichen Leibes-
Castenungen. Er predigte öfters des
Tags/ aber setzte sein Wachen und Fasten
darbey beständig fort. Also daß man
kaum fassen kunte/ wie ein Mensch allein
so

so vil habe können Wunderding wür-
cken / oder so vilen Arbeiten nit unterle-
gen sene.

Neben seinen Apostolischen Missio-
nen und Verrichtungen schribte er aller-
hand andächtige und gelehrte Tractat /
von der Christlichen Religion / von dem
ewigen Evangelio / von dem Leben Chris-
sti / von dem geistlichen Streit / auch Be-
trachtungen / in welchen allen man seinen
in der Tugend tieff gegründeten Geist ge-
nugsamb erkennt.

Kayser Sigismund als er nacher
Rom reisete / wolte er unsern Heiligen
bey sich haben / daß er seiner Crönung bey-
wohnete. Alldort wurde ihm abermahl
von dem Pabst die Bischofliche Insel zu
Urbino angetragen / und vermeinte der
Kayser / er müste solche annehmen; aber
der H. Bernardin blibe in seinem gefassen
Schluß unbeweglich / und wolte keine
geistliche Würde jemahl zulassen. Indessen
kunte er nit verhindern / daß er nit zum
General Vicari seines ganzen Ordens er-
wöhlet ist worden. Dises wichtige Ambt
hat seinem Seelen = Opfer wider vil zu-
schaffen gegeben / in deme er in vilen so-
wol Weibs als Manns = Clösteren den
ersten Ordens = Geist wider erneuret / wel-
cher in etwas erloschen ware; in ganzen

370 Der H. Bernardinus von Senis Francif.
Neapolitanischen Reich auch grossen und
verwunderlichen Seelen = Frucht geschafft
hat; allwo König Renatus ihn in ver-
haft hat nehmen wollen / als er vom
Pabst den Befehl bekommen / sich zu Flo-
renz in den allgemeinen Kirchen Rath
welcher von Ferrara dahin übersetzt wor-
den / ein zu finden: allwo er den Trost ge-
habt die Vereinigung der Griechischen mit
der Lateinischen Kirchen zusehen; Er pro-
digte allda denen Griechen in ihrer Sprach
mit einer solchen Zierlichkeit der Wort
und Sentenz / daß sich alle darüber ver-
wunderten / obwohlen er der Griechischen
Sprach nit kundig gewesen.

Es ware aber der H. Bernardin nit
allein von der Saab der Sprachen son-
dern auch der Wunderzeichen berühmt.
Man hat ihn gesehen bey Mantua mit
seinem Gesellen auff einem Mantel über
den See fahren; man hat auch Kranck
gesehen / so von der Berührung seines
Klends augenblicklich gesund seynd wor-
den: und dergleichen ohne Zahl / welche
doch nit in vergleich zu bringen mit denen
Wunderthaten / so er in ungemeynen Be-
lehrungen und Lebens = Aenderung gemün-
cket hat. Gewiß ist es / daß als er in den
Geistlichen Orden getretten / in Belschland
nit mehr als 20. Clöster der strengeren
Fran-

Franciscaner Regel/ und nur bey 200. die-
ses Ordens Genossen gezehlet habe; bey
seinem Ableiben aber deren über 6000.
und 300. Klöster gewesen seyen.

Obwolen die Gesundheit Bernardini
von innumerehrenden Mühewaltungen/
und unmäßigen Leibs-Casteyungen schon
ganz abgeschwächet ware / hat er doch
sein Predig-Ambt zu Ferrara / Verona /
Vicenz / Padua / Mantua / Lodi und
Cremona noch fortgesetzt; endlich aber
zu Sienna / zweiffels ohne seines anna-
henden Lebens End bewußt / in einer Herz-
rührenden Predig von dem Volck sich be-
urlaubet / und sein Abschied genommen den
29. April des 1444. Jahrs / nach Neapel
zu ruckkehrend. Es war aber sein Reiß
einer Mission gleich / dann er den 3. May
in der Insel des Perusinschen See / 8. Tag
hernach zu Spoleto / und an dem folgends
den Donnerstag zu Circa-Ducate gepredig-
get hatte. Er befunde sich zwar schon etlich
Tag unbehlich / allein sein Seelen-Enffer
erfetzte seine Kräfte; welche doch ends-
lich auch unterlegen seynd. Wurde also
nach Aquila getragen / allwo er von ar-
beiten erschöpffet / von Bußwercken ge-
schwächet / voll der Verdienst / und von der
Liebe Gottes verzehret / nach empfangenen
mit größter Andacht H. H. Sacramenten

572 Der h. Bernardinus von Senis Francis.
ganz sanfft sein Geist auff gegeben/in dem
er die Heil. Namen Iesus und Maria
aufgesprochen / den 20. May des 1444.
Jahrs/ an dem Vorabend der Himmels
fabrt Christi / eben da die Brüder in dem
Chor singten / Pater manifestavi nomen
tuum hominibus. Mein Vatter ich hab
deinen Namen vor der Welt außgebreitet/
jetzt gehe ich zu dir. Seines Alters in dem
64. Jahr.

Die grosse Volcks Menge so wol auß
der Stadt / als von dem Land / so zu sei-
ner Leichbegängnus versamlet / ist nit
zu beschreiben; und die Wunderzeichen/
so ihm sowohl in den Lebzeiten / als bey
seiner Grabstatt geschehen / haben den
Pabst Eugenius den IV. der von seinen
Tugenden selbst Zeugenschaft gegeben/
bewegt den Proceß seiner Heiligsprech-
ung anzufangen / so unter Nicolao dem
V. fortgesetzt / und vollendet worden / wels-
cher Pabst ihn auch 5. Jahr nach seinem
Tod / Anno 1449. durch zuthun des h.
Joannis Capistrani / seines Discipels an
dem Heil. Pfingstag mit ungemeinen Ge-
spräng heilig gesprochen hat.

Sein Leichnamb ist Anno 1481. in
eine schön gearbeitete silberne Druchen /
welche König in Franckreich Ludwig der
XI. dahin geschickt / gelegt worden; und
wird

wird er von denen Franciscaneren der
strengerer Regel für ihren anderen Funda-
dator gehalten.

Gebett.

Gott Er Jesu Christe/ der du deinem H.
Beichtiger Bernardin / eine grosse
Lieb deines H. Namen mitgetheilte hast:
wir bitten dich / du wollest durch seine
Verdienst und Vorbitt den Geist deiner
Lieb in unsere Herzen eingiessen / der du
mit GOTT dem Vater und Heil. Geist
lebest und regierest in Ewigkeit.

Epistel Eccl. 31.

Selig ist der Reiche/ so unbesleckt befunden wor-
den/ der auch dem Gold nit nachgegangen ist /
noch sein Hoffnung auf Geld und Schatz gesetzt hat.
Wer ist dieser und wir wollen ihn loben: dann er hat
in seinem Leben wunderliche Ding aufgerichtet.
Wer hierin bewehret und vollkommen ist / der soll
ewigen Ruhm haben / er hat können übertretten /
und hat gleichwol nit übertretten: er hat können
böses thun und hats nit gethan: darumb seynd sei-
ne Güter befestiget im HERREN / und die ganze
Gemein der Heiligen wird seine Almosen aufkün-
digen.

Das Buch Ecclesiasticus/ auß wels-
chem diese Epistel gezogen / ware von
den Hebræeren nit unter den Canoni-
schen Büchereen gezehlet; sie schägeten

Do 5

zwar

574 Der H. Bernardinns von Senis Francif.
zwar es hoch/ meinten doch nit/ daß es
wäre von dem Heil. Geist eingeben
worden. Die ganze Kirchen hat es
allzeit für ein Canonisches zur Götze-
lichen Schrift gehörendes Buch ge-
halten / und keiner auß den Heiligen
Vätern hat daran gezweiflet/ auch
schon vorhero / daß dises seye in den
Kirchen: Versammlungen erklärt
worden.

Anmerckungen.

„Seelig ist/ der dem Gold nit nach
„gangen ist / und kein Hoffnung in daß
„Welt und die Schatz gehabt. Wer ist
„ein solcher? den wollen wir loben: dann
„wunderbahrlische grosse Ding hat er in
„seinem Leben gethan. Die Begierd der
Reichthumen ist anheut so allgemein/ daß
der weise Mann Ursach gehabt / einen
Menschen / der seine Hoffnung nit setzt
in die Schatz / für ein Wunder anzusehen.
Der Geiz regieret überall: der Geistliche
und der Weltliche / die Priester biswe-
len mehr als die Layen / seynd nur gar zu
fast Slaven diser verächtlichen Begier-
lichkeit; dise herrschet fast über alle Her-
zen / und verblendet den sie unter daß
Joch

Joch bringet. O wie manchen Reu und Schmerken wurde man vorkommen/wan man die Beschaffenheit dieses Übels genauer betrachtete! aber unter allen bösen Anmuthungen / wird kein: weniger in acht genommen von denjenigen/ die damit behaftet seyn / als die Begierd der Reichthumen / als der Geitz: die Geitzige werden niemahlen bestehen daß sie solche seyen; etliche verdecken ihren Geitz unter den Namen einer Vorsichtigkeit; etwelche unter den schönen Titel der Eingezogenheit/ und Klugheit; vil andere unter dem Deckmantel der Nothwendigkeit. Diese abschewliche Begierlichkeit schämet sich seiner selbst/ sie ist von Natur so unvernünftig und so häßlich / daß sie niemahlen darff unter ihrem Namen erscheinen; man schämet sich / wann man dessentwegen angeklagt wird.

Die Wahrheit zu gestehen / sieht man nit in diser unersättlichen Begierlichkeit ein grosse Schwachheit des Gemüths? alles von unterschiedlichen Händen annehmen / mehr und mehr Schatz zusammen häuffen / die Einkunfften auß dem / was man erspahret / vermehren / und dannoch immerdar schreyen / man leyde Hunger und Noth / man werde von Tag zu Tag
ar.

176 Der H. Bernardinus von Senis Francif.
armer / ist für war ein leydige Krank-
heit; wo ist aber das Mittel darfür?

Sich abmatten / seine Gesundheit
und Kräfte abzehren / seinen Sinn und
Verstand folteren / damit man neue Mit-
tel erfinde zu spahren / neue Listen reich zu
werden / neue Kunstgriffen die Kargheit
selbsten höher zu bringen: sihe! dieses ist
die Beschäftigung eines Geizigen / dahin
geheth sein Ernst / seine Emsigkeit / sein Fleiß
und alles sein studieren. Ist aber dieses
nicht ein garstiges Handwerck? von seinen
Hausgenossen den Zoll einfordern; keinen
Dienst leisten ohne Hoffnung eines Ge-
winns; auß dem Lidlohn der Tagelöhneren
einen Nutzen schaffen; ertatteren wann
man von einer Aufgab etwas höret oder
nur daran gedencket / über die / so täglich
zur Erhaltung des Lebens notwendig ist
klagen und jammeren; in dem Überfluß sich
wie ein Bettler aufführen; die einstens zur
Leichbegängnus notwendige Unkosten
schon jehunder beweinen; gegen sich und
den anderen hart seyn; seine Tügen in der
Traurigkeit / in dem Verdruß / in der fin-
stere zu bringen / wie wohlten man in Zinsen /
Capital / und Grundboden reich sey; ist
dieses alles nit ein Schwachheit des Ge-
müths / wann es nit gar ein Thorheit ist?
O! wie hat man wol Ursach zu sagen / daß
der

der Geizige dem Unglück nichts zu thun
überlassen! könnte dieses mit ihm arger
verfahren? wann zum wenigsten diese er-
bärmliche Begierlichkeit würd eine Weiß
und Ursach finden sich zu verstellen / und
uns zu blenden / würd selbe auch unter
anderen Irrungen / die manche Menschen
verführen / einen Platz haben; aber was
kan ein so weit getriebener Geiz für ein
Nutzen / für ein schmeichlenden Vortheil /
für ein nur scheinbahren Antrib haben
oder erfinden? unmäßiges bearbeiten /
Mühseligkeiten ohne End / hartes und
schandliches Leben / Duz ohne Verdienst /
häßliche Ernüdigung / von dem Pöbel
verschimpffet / von allen verlachtet / und
villeicht ewiglich verworffen werden: diß
ist der Antheil der Geizigen / damit sie in
dessen ein Reiche / und öfters mit Unge-
rechtigkeiten überhäuffte Erbschaft den
jeningen hinderlassen / welche sich werden
damit belustigen / und den lächerlichen
Fleiß und Emsigkeit ihres Gutthäters
offentlich an Tag geben: ist dann jemahl
ein grössere Unsinnigkeit gewesen? welches
auß diesen zweyen Ding ist besser: oder sich
einbilden / daß man reich / mächtig und ein
Fürst seye; dessen Manier nachaffen /
seine Weiß zu reden und zu handeln an
sich

578 Der H. Bernardinus von Senis Franch.
sich nehmen/ ihme es so gar in dem Pracht
und Herrlichkeit wollen gleich thun / wie
wolen man von einem schlechten Herkom-
men seye / und an allem Mangel leyde :
oder sich allzeit für einen armen Tropfen
halten / wie ein Geiziger leben / und einer
ganken Stadt durch seine Kargheit ein
lächerliches Schau = Spill vorstellen / ob
man schon reich und von einem guten
Hauß ist : welche Unsinnigkeit auß diesen
zweyen ist die größte ? was erbärmliches
res ! in dem Überfluß leben / und an al-
lem Mangel leyden.

Evangelium Matth. 19.

En der Zeit sprach Petrus zu JESU : wir
haben alles verlassen / und seynd dir
nachgefolget : was wird uns nun dafür werden ?
JESUS aber sprach zu ihnen : warlich sag ich euch
daß / die ihr mir seyd nachgefolget / in der Widen-
geburt / wann des Menschen Sohn auf dem Stul
seiner Majestät sitzen wird / auch sitzen werdet auß
zwölff Stühlen / und richten die 12. Geschlecht Is-
rael. Und ein jeglicher / der sein Hauß verläset /
oder Bruder / oder Schwester / oder Vatter / oder
Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Necker
umb meines Namens willen / der wirds hundert-
fältig widerumb bekommen / und das ewige Leben
besitzen.

Bv

Betrachtung.

Von der Andacht zu dem allerheiligsten Namen IESUS.

I.

Betrachte / wie das jederzeit auch die vornembste Heilige den allerheiligsten Namen IESUS sonders geehret / und alle Warglaubige auf den selben ihr Vertrauen gesetzt. „In keinem andern Namen ist Heyl zu finden sagten die Apostel / weilen unter der Sonnen kein anderer denen Menschen gegeben worden / in welchem sie sollten selig werden. Es wird die Zeit kommen / sprache ein heiliger Petrus / „daß / wer immer den Namen des HERNIS anruffet / selig seyn werde. In Krafft und Vertrauen auf diesen heiligen Namen gehen grad und aufrecht dahin / die von Mutter-Leib krum und lahm waren / die Krancke werden geheylet / die Todte zum Leben erwecket / die Apostel und alle Heilige würcken vil Wunder. Der Heyland hat sich selbst ernidriget und vernichtet / da er gehorsam gewesen biß in den Todt / ja in den Todt des Creuzes / darumben ihn Gott auch erhöhet / und einen Namen über alle Namen gegeben / damit ihn alles / was in dem Himmel / auf Erden /
und

580 Der S. Bernardinus von Senis Francis.
und in der Höllen sich auff haltet / mit
gebognen Knyen anbetrere. Liebe Seel!
was Ehrenbietigkeit und Andacht sollen
alle Glaubige dargegen tragen?

Es ist ein ganz Göttlicher Namen/
welchen der himmlische Vatter seinem er-
gebornen Sohn selbstem geschöpffet / der
Engel in seiner Botschaft von dem Him-
mel gebracht / und der Welt Heyland
durch sein bitteres Leyden / durch seinen
schmerzhafften Todt verbienet. Gleich-
wie er in Christo Jesu alle Eigenschafft
eines Heylands begreiffet / also kan
man selben nit außsprechen / daß nit in
uns ein ganz süßes Vertrauen erweckt
werde. Indem der Namen Jesus bedeu-
tet / daß der Sohn des allerhöchsten mein
Heyland seye / spricht der heilige Bern-
ardus / wird mir auch zugleich gesagt/
daß diser Heyland mein König / mein Herr /
und Vatter seye; daß er von dem hohen
Himmel auf die Erden herunter gestigen / die
Sünder insonderheit zu suchen / und selig
zu machen; daß er sich ihnen zu Lieb so vil
kosten lassen / ihnen sein rosenfarbes Blut
geschencket / in welchem alle ihre Sün-
den versencket und außgelöschet wurden.
O was billiche Ursach des Vertrauens
habe ich nit in diesem heiligen Namen!

Ob mir schon ein Stuch in das Herz

ge-

gehet / wann ich höre / GOTT werde
 mein Richter seyn / so benimmet mir doch
 diser Namen widerumben die Forcht /
 in Erinnerung / das eben diser höchste Rich-
 ter Iesus selbst / das ist mein Erlöser
 seye. Gütiger GOTT ! wie groß ist un-
 sere Nothdürfftigkeit ? Wie viler Sachen
 seynd wir bedürfftig ! durch disen heiligen
 Namen finden / verdienen / und erhalten
 wir alles / geistlich und leibliche Güter /
 kräftige Gnaden / sonderbaren Beystand
 in den Gefahren des Leibs und der See-
 len / himmlischen Seegen / Gunst / und
 Barmherzigkeit. Mein GOTT ! wie
 reich / wie mächtig wurden wir seyn / wann
 wir wußten disen Schatz zu nutzen / dises
 Heyl-Mittel zu gebrauchen. Der Na-
 men Iesus ist nach Lehr Bernardi und
 Reden-*Art* der Heil. Schrift ein heylsa-
 mes Oel / das ist / es schliesset in sich alle
 Krafft und Eigenschafft desselben. *Oleum*
essulum nomen tuum. Das Oel leuchtet /
 nähret und heylet. *lucet, pascit, ungit* das
 würcket auch der Namen Iesus. Er
 zündet an das Feur Göttlicher Liebe / und
 erhaltets : er ist ein Göttlicher Balsam /
 so die Wunden der Seelen heylet. Ber-
 wundere sich niemand / das ihn alle Hei-
 lige ohne Unterlaß in dem Mund gefüh-
 ret / und in dem Herzen getragen. Der

II. Th. May.

Pp

heis

582 Der H. Bernardinus von Senis Francif.
heilige Paulus widerholet den selben bey
hundert mahl / schier in allen Blättern.
Der H. Ignatius Martyrer bedienet sich
desser fast zu einem jeden Wort. Der H.
Bernardinus hielt dem Volck nichts an-
deres vor / als disen heiligen Namen und
Krafft dessen wurden die größte Sünden
bekehret.

Gütigster Gott! wo ist ein mächtigeres
Geheimnus zu finden / wo ein leichteres
Mittel / wo ein einträglichere We-
dacht die sich für die ganze Welt schickt?
Wie soll es mich reuen / solches verabiau-
met / und nit gewußt haben / disen verborg-
genen Schatz nützlich zu gebrauchen.

II.

Betrachte die Krafft dises heiligen Na-
mens „die an mich glauben werden / sagt
der Heyland Marci an dem 16. „Wer
„den Wunder thun: sie werden in meinem
„Namen Teuffel außtreiben / neue Sprach
„reden / die Schlangen berühren / ohne
„daß ihn was leyds widerfahre / und so sie
„Safft trincken / ihnen nit im geringsten
schaden. Endlichen wird die Krafft meis-
nes Namens allerhand Miracul würcken.
Die Kranken zu hehlen wird es mehr nit
brauchen / als das sie ihre Hand auflegen.
Was wurde manicher Christ nit vermö-
gen / wann er von einem lebhaften Glau-
ben

ben angefrischt / ein wahre Andacht zu dem heiligen Namen Iesus tragte?

Daß es aber nit geschicht / ist die einzige Ursach / weilen uns an der Andacht und an dem Glauben gebricht. „Wahrlich sag ich euch / spricht der Heyland Ioan. an dem 16. „So ihr etwas von meinem „himmlischen Vatter in meinem Namen „begehren werdet / wird er euch geben. Wie kunte das Versprechen tröstlicher seyn / unser Vertrauen mehr anzuflammen? Wie tringender die Beweg-Ursach den heiligen Namen Iesus mit zartister Andacht zu verehren? Um was wir immer billiches bey dem himmlischen Vatter anlangen / versicheret uns Iesus Christus gleichsamb mit einem Eydschwur / daß wir es erhalten werden. Zu was grossen Vertrauen soll es die jenige veranlassen / die diesen heiligen Namen in ihrem Hertz eingraben / denselben durch einen Religiöns Dienst zärtiglich ehren / und niemahlen außsprechen / daß sie nit einen neuen Geschmack fühlen / ein neue Gnad erlangen.

Unsere Nothwendigkeiten vermehren sich von Tag zu Tag / und mit den Lebens-Tagen wachsen die Schwachheiten. Wir betten / und unser Gebett ist nit gar kräftig / weilen wir kein rechte Andacht

184 Der H. Bernardinus von Senis Franc.
noch Vertrauen / zu diesem heiligen Na-
men haben. Bishero / sagt Christus
Joan. an dem 16. „Habt ihr nichts in
„meinem Namen begehret / und desent-
„wegen auch nichts erhalten; beg-
„hret er hinzu / und ihr werdet erlangen /
aber jederzeit in meinem Namen. Diesem
zu Lieb wird man unser Gebett in Gnaden
auffnehmen / dann er gibt uns / so zu re-
den / ein Recht und Zuspruch erhört zu
werden.

Der heilige Namen JESUS (seynd
abermahl die Wort des schon oft ange-
zogenen Bernardi) ist nit allein ein Liecht
so leuchtet / sonder auch ein köstliche Speis
welche stärcket. An non toties confortans
quoties recordaris. Empfindest du nit je-
desmahl ein neue Stärke / als du den sel-
ben außsprichst? alle andere Speisen seynd
leer und abgeschmack / wann sie nit mit die-
sem Del und Salk zubereitet werden.

JESUS mel in ore fahret er weiter
fort. Welches Hönig kunte dem Munde
und welcher Klang den Ohren angene-
mer seyn / als der heilige Namen JESUS.
Wie solle das Herz vor Freuden auß-
springen / so bald diser heilige Namen er-
schallet. Begegnet dir eine Verdrey-
heit / befindest du dich in einer Gefahr / be-
darffest du ein eifertige Hülf? Nimm
dem

dein kindliche Zuversicht zu diesem heiligen Namen. Mein Gott! es kan ja kein bequemere Andacht ersunnen werden/ uns ein wahrhaftige und rechte Gottseeligkeit einzuflößen.

Wie reuet es mich / mein Göttlicher Heyland / daß ich bishero so schlechte Andacht zu deinem heiligen Namen getragen! hinfüran wird ich ihne ganz tieff in mein Herz einrucken / und ohne Unterlaß in dem Mund führen/ getröster Hoffnung/ es werde mir diser durch dein Göttliche Gnad in dem lezten Sterbstündlein mein größter Trost und Zuflucht seyn.

Andächtige Seufftzer.

Domine Dominus noster, quàm admirabile est nomen tuum in universa terra. Ps. 8.

O Allerhöchster Herr / wie ist dein Namen so wunderbarlich auf dem ganzen Erden-Creis!

Juvenes & Virgines, senes cum junioribus laudent nomen Domini, quia exaltatum est nomen ejus solius. Ps. 148.

Ihr Knaben und Jungfrauen / ihr Alte und Junge / lobet den Namen des Herrn / dann er ist allein erhöhet.

Andachts - Übung.

1. **D**er heiligste Namen Iesus solle nit allein ein Gegenwurff seyn unserer Andacht und Ehrenbietigkeit / sondern auch unsere Hoffnung anfrischen. Diser begreiffet alles dasjenige so der Welt Heyland für unser Hehl gewirket / und werden durch disen alleinig alle Geheimnussen seines Lebens bedeuert. Es ist kein anderer Namen unter der Sonnen denen Menschen geben worden / in welchem wir mögen selig werden. Within hat man sich billich zu verwunderen / daß nit jeder Rechtgläubige ein sehr zarte Andacht dargegen traget / welche 1. in dem bestehet / daß man selben oft in dem Mund führe / und noch anmüthiger in das Herz trucke / ja niemahlen ohne Ehrenbietigkeit / empfindlicher Liebe und Erkantlichkeit außsprechen solle. 2. Das man täglich zu dessen Ehren etwas mit Andacht bette / als nemlich die Litaney von dem heiligsten Namen Iesus / jene Lobgesänger mit welchen ihn die Kirchen ehret. 3. Das man nichts vornehme / weder anfangs / als gleichsam unter Anführung / und in Krafft dieses heiligsten Namens.

2. Es ist ein sehr löbliche Andachts Übung

Übung / In dero sich auch sehr vil Heilige zur Lebens-Zeit geübet / kein Almosen / keinen Liebsdienst / keine Guttat dem jenigen jemahlen versagen / der uns in diesem Heylwerthen Namen darumb wird gebetten haben. Wann du in der Frühe erwachest und dich zur nächstlichen Ruhe begibest / fange an / und beschliesse die tägliche Arbeit mit Anrufung der heiligen Namen JEsus und Maria: diese heilige Übung wird dich veranlassen selbe ernstens in dem Todtbeth mit einem kindlichen Vertrauen aufzusprechen. Es gibt vil fromme Seelen / die niemahl hören diesen H. Namen außsprechen / daß sie ihn mit nie Reigung des Haupts / oder wenigst innerlich in dem Herzen mit einem Göttlichen Liebs-Act / und empfindlicher zarten Danckbarkeit grüssen. Spanne du deine Andacht so hoch / daß du nit allein diesen heylbringenden Namen selbst / sondern allen Dingen die darmit bezeichnet / ein gewisse Ehr erweist. Habe in deinem Gemach die Wort des Apostels mit grossen Buchstaben geschriben / daß du selbe wol sehen / und lesen könnest. In nomine JEsu omne genu flectatur Cælestium, terrestrium & infernorum. Im Namen JEsu sollen sich alle Knye biegen deren / die in dem Himmel / auf Erden / und unter der Erden seynd.